

Berichte

Berichte

Herrenhausen

KÖNIGLICHE GARTENBIBLIOTHEK HERRENHAUSEN – EINE NEUE SICHT AUF GÄRTEN UND IHRE BÜCHER. WORKSHOP AM 19. UND 20. MÄRZ 2010 IN HANNOVER. GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK HANNOVER / ZENTRUM FÜR GARTENKUNST UND LANDSCHAFTS- ARCHITEKTUR DER LEIBNIZ UNIVER- SITÄT HANNOVER

gelungenes Beispiel
föderaler Kulturpolitik

Ein gelungenes Beispiel föderaler Kulturpolitik hat diesen Workshop erst möglich gemacht. Durch eine konzentrierte Aktion Hessens, Niedersachsens und Thüringens konnte die einzigartige Sammlung der »Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen« im Jahr 2007 im Land gehalten werden. Dank des finanziellen Engagements zahlreicher Stiftungen und Institutionen wurden so die Universitätsbibliothek Johann Chris-

tian Senckenberg Frankfurt am Main, die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover und die durch Brandverluste in diesem Bereich stark geschädigte Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar in die Lage versetzt, die für ihr jeweiliges Sammlungsprofil wichtigen Bestände der Gartenbibliothek zu erwerben, um sie in der Folge virtuell wieder zu der »Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen« zusammenzuführen.

Die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek konnte neben herausragenden Druckwerken vor allem sämtliche Handschriften, Zeichnungen und Herbarien ihren Sammlungen hinzufügen. Für Hannover und das Land Niedersachsen ergab sich dadurch die besondere Situation, einen für die Geschichte der Herrenhäuser Gärten und ihrer Hofgärtner sowie für die Geschichte der Botanik und Gartenkultur einmaligen Bestand nach siebenzig Jahren wieder verfügbar zu haben. Außerdem stand mit dem 2002 gegründeten und 2009 durch eine Gutachtergruppe der ETH Zürich positiv evaluierten Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur der Leibniz Universität Hannover die notwendige wissenschaftliche Expertise bereit. Erschließung und Erforschung mussten unter diesen Vorzeichen Hand in Hand gehen.

Daraufhin stellten die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek und das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur im Mai 2008 einen Antrag an



Foto: Archiv der Herrenhäuser Gärten

Abb. 1: »Bibliothekspavillon« in Herrenhausen. 1817–1821 nach einem Entwurf von Hofbaumeister G. L. F. Laves als Gartenmeisterwohnung mit Belvedere errichtet. Foto um 1900.

den Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur, der in großzügiger Form bewilligt wurde. »Die Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen – Genese, Geschichte, Analyse. Ihr Stellenwert im Vergleich zu den Bibliotheken anderer Hofgartenverwaltungen und akademischer botanischer Gärten in Deutschland und im Ausland« – so der Titel des Antrags – ermöglicht seitdem die bibliothekarische und archivalische Erschließung sowie die wissenschaftliche Auswertung der Bestände im Rahmen von zwei Promotionsstipendien am Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur.

Das Programm regte darüber hinaus eine fruchtbare und in dieser Form einmalige Zusammenarbeit zwischen der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek und dem Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur an, die sich inzwischen in Vortragsreihen (»Sommerakademie Herrenhausen«), Ausstellungen (»Von den Vorzügen der Herrenhäuser Fruchtbäume«), Forschungskolloquien und weiteren Vorhaben (Projektantrag VolkswagenStiftung »Wissen und Gärten«) niederschlägt. In diesem Zusammenhang bildete der Workshop am 19. und 20. März 2010 in Hannover sowohl einen wichtigen Baustein im Erschließungs- und Forschungsprogramm »Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen – Genese, Geschichte, Analyse« als auch eine ausgezeichnete Gelegenheit, mit den beteiligten Bibliotheken in Frankfurt am Main und Weimar sowie einer Reihe von Experten des In- und Auslands eine »neue Sicht auf Gärten und ihre Bücher« zu erproben. Er führte Bibliothekare mit Landschaftsarchitekten, Gartenkunstexperten, Botanikern und Kunsthistorikern zusammen, die sich ohne Umstände gut verstanden, wechselseitig bereicherten und problemlos verständigten.

Gärten und Bücher

Den weiten Rahmen spannten die Vorträge von Lucia Tongiorgi Tomasi (Pisa) zur Eröffnung und Hans Walter Lack (Berlin) am Ende des Workshops. Bot Lucia Tongiorgi Tomasi faszinierende Einblicke in die Geschichte der botanischen Illustrationen als einer Geschichte des Strebens nach Wissen zwischen Natur, Kunst und Wissenschaft, stellte Hans Walter Lack im Vergleich der Botanischen Gärten in Berlin und Wien die grundverschiedene Institutionalisierung der systematischen Botanik an beiden Standorten und die unterschiedliche Ausstattung mit konservierten und lebenden botanischen Sammlungen sowie mit Bibliotheksbeständen und Ausstellungsflächen heraus. Gemeinsam war beiden Vorträgen die Grundfrage, wie und unter welchen Umständen botanische Illustrationen auf der einen und Botanische Gärten auf der an-

deren Seite als Medien der Wissensgenerierung und Wissensvermittlung seit der Frühen Neuzeit wirksam geworden sind.

Für den engeren Bereich der Herrenhäuser Gärten konnte die Promotionsstipendiatin Sophie von Schwerin (Hannover) zeigen, dass der Berggarten im 19. Jahrhundert in hohem Maße als »wissenschaftliches Werkzeug« ambitionierter Hofgärtner anzusehen ist, während die zweite Stipendiatin Katharina Peters (Hannover) an deren Publikationen demonstrierte, wie sich aus den Paratexten (Dedikationen, Widmungen etc.) Wissensnetzwerke rekonstruieren lassen. Im Unterschied zu diesem Zusammenspiel von »Gärten und Büchern« im Kontext einer größeren Hofverwaltung, die den Gärten und Gärtnern für die Hofhaltung und -versorgung aber noch andere Leistungen abverlangte, unterlag die Zusammenarbeit von akademischen Botanischen Gärten und Bibliotheken von vornherein anderen Bedingungen, wie Gerhard Wagenitz (Göttingen) u. a. am Beispiel der Georgia Augusta verdeutlichte. Bereits bei der Anlage eines neuen Gartens wurden Bücher über andere Gärten herangezogen, um schriftlich fixierte Systeme zur Richtschnur der Anlage zu machen. Seltener dienten Botanische Gärten zur Erprobung eines neuen Systems. Verschriftlichung, auch im Sinne von Bestandsverzeichnissen, Beschreibungen und Abbildungen neuer Pflanzen, zeigen unterschiedliche Formen der Wechselbeziehung zwischen Botanischen Gärten und Bibliotheken, wie gerade die Sammlung der Göttinger Staats- und Universitätsbibliothek seit den Zeiten Albrecht von Hallers eindrucksvoll belegt.

Im Rahmen der Bibliotheksvergleiche führte Clemens Alexander Wimmer (Potsdam) den Nachweis, dass die »Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen« bezogen auf die Bibliotheken anderer deutscher Höfe dieser Größe eine Sonderstellung einnahm. Die Aufstellung der Gartenbuchbestände einschließlich der Gartenkunst- und anderen Prachtwerke als geschlossene Sammlung im Garten selbst sowie den unmittelbaren Zugriff der Gartenbeamten auf die wertvollen botanischen Tafelwerke hat es so offenbar nur in Herrenhausen gegeben. Weniger dem Vergleich als der Erweiterung des Gesichtsfeldes und der notwendigen Kontextualisierung diente Gert Grönings (Berlin) Übersicht über Geschichte und Bestände der Bücherei des Deutschen Gartenbaues, der mit mehr als 56.000 Bänden größten Spezialsammlung für Gartenliteratur im deutschen Sprachraum. An der Bibliothek der 1837 gegründeten Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft, wiewohl mit 9.500 Bänden und 90 Zeitschriften wesentlich kleiner, konnte Claudia Gröschel (Wien) dagegen zeigen, dass sich in Verbindung mit dem großen Archiv eine umfangreiche Dokumen-

Medien der Wissensgenerierung und -vermittlung

Einsatz für Gärten und Bücher über die Disziplinen hinweg

Bücherei des Deutschen Gartenbaues

Abb. 2: Accessions-Journal über die angeschafften Bücher für die Garten-Bibliothek in Herrenhausen (1857–1916)

tation der österreichischen Garten- und Agrarkultur einschließlich ihrer Beziehungen ins europäische und außereuropäische Ausland ergibt. Jost Albert (München) bereicherte das Bild mit einem Bericht über die »Gartenbibliothek der Bayerischen Schlösserverwaltung in München« und erschloss die Geschichte einer über 200 Jahre alten Sammlung mit Hilfe von Inventaren und Hinweisen auf Standorte, verschiedene Provenienzen und Provenienzmerkmale.

Welche Schätze in den Gartenbibliotheken im Ausland zu heben sind und welche Fundhilfen dem Forscher zur Geschichte und Theorie der Gartenkultur im europäischen Raum zur Verfügung stehen, machte Uwe Schneider (Berlin) an den Bänden der STOLO-Reihe und seinen ausgedehnten Bibliotheksrecherchen in Italien, Spanien und der Schweiz deutlich. Ins Mekka der Forschung der »Garden and Landscape Studies« sowie der dazugehörigen Gartenliteratur führte der Vortrag von Linda Lott (Washington D.C.) und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hannover), die die Gartenbibliothek von Dumbarton Oaks, Harvard University, mit Rücksicht auf Geschichte, jüngste Akquisitionen und Querverbindungen zur »Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen« vorstellten.

Damit war das außerordentlich fruchtbare Feld der Wechselbeziehungen zwischen »Gärten und Büchern« abgesteckt, innerhalb dessen die speziellen Fragen der Erwerbung, Erschließung und medialen Präsentation der »Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen« zu verhandeln waren.

Erwerbung, Erschließung und Präsentation

Klärungsbedürftig war die Frage, wie die aufgeteilten Bestände der Gartenbibliothek in der Sammlungs-

und Erwerbungs-geschichte der verschiedenen Häuser in Frankfurt, Hannover und Weimar verortet, welche Strategien zu ihrer Erschließung und Präsentation verfolgt werden und wie der Zugriff auf die Materialien gegenwärtig und in Zukunft möglich ist.

Angela Hausinger (Frankfurt a. M.) ordnete die Erwerbung der »Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen« und damit herausragender botanischer Drucke in die Geschichte der Frankfurter Sammlungen ein, und zwar unter besonderem Hinweis auf die Geschichte der Senckenbergischen Bibliothek. Die Gegenwart wird durch die in Frankfurt angesiedelten Sondersammelgebiete Biologie, Botanik, Zoologie und die Zuständigkeit im Rahmen der Sammlung Deutscher Drucke bestimmt, ein Profil, das die botanische Literatur der Gartenbibliothek auf hervorragende Weise umfasst. Die Erschließung betreffe zwar vor allem die Inhalte der Bände, doch werde ebenfalls ihre Provenienz nachgewiesen. Ihre Zugänglichkeit ist über einen Online-Katalog, den Nachweis in der Virtuellen Fachbibliothek Biologie und durch ein Digitalisierungsprojekt zu den botanischen Zeitschriften gesichert. Katja Lorenz und Johannes Mangei (beide Weimar) haben die Gartenbibliothek in den Kontext der Weimarer Sammlungen gestellt, die Weimarer Sammlungs- und Provenienzerschließung erläutert und damit auch deutlich gemacht, in welcher Weise sich die verschiedenen heutigen Standorte der Gartenbibliothek komplementär aufeinander beziehen.

Katja Lorenz erläuterte zum einen die Option der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, mit der Erwerbung Brandschäden zu kompensieren. Zum anderen wies sie über die Bestände der Bibliothek hinaus und ordnete die Erwerbung in das gesamte Weimarer Ensemble von Büchern und Gärten ein. Johannes Mangei widmete sich vor allem der Weimarer Erschließungsstrategie, die immer auch Möglichkeiten einer virtuellen Zusammenführung des heute physisch verteilten Bestandes der »Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen« im Blick hat. Die einheitliche Verwendung überregionaler Normdateien und die Verzeichnung von Provenienzmerkmalen unterstützen dieses Vorhaben ebenso wie der Nachweis von digitalisierten Bänden der Sammlung im Zentralen Verzeichnis Digitalisierter Drucke (zvd). Johannes Mangei regte eine Diskussion zur Sacherschließung der alten Drucke mit Gattungsbegriffen an und entwickelte im Anschluss an Jürgen Weber (Weimar) einen Vorschlag zur Sammlungserschließung. Petra Mensing (Hannover) demonstrierte an ausgewählten Beispielen »nicht-textueller Materialien« der Gartenbibliothek Möglichkeiten der Erschließung und der digitalen Präsentation. Mit Rückgriff auf bereits bestehende Angebote

Schätze und Zentren im Ausland

virtuelle Zusammenführung und Präsentation



Abb. 3: Ein Pflanzen-aquarell aus dem vierbändigen Werk von Johann Christoph Wendland: 394 Zeichnungen ausländischer Pflanzen des Berggartens in Herrenhausen. 4 Bde, 1788–1791, Bd. 3 (1790)

im Netz erörterte sie Optionen für herausragende Objekte aus der Gartenbibliothek wie die Gouachen der Obstsorten.

Die Geschichte der Sammlung »Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen« war Thema von Heike Palm (Hannover), die nicht nur einen Gesamtüberblick vermittelte, sondern mit Hilfe von Aufzeichnungen, Katalogen und Erwerbungsunterlagen die Bestandsentwicklung nachzeichnete. Heike Palms Blick auf die gesamte Überlieferung verspricht neue Erkenntnisse zur Geschichte, Zusammensetzung, Erschließung und Aufstellung der Sammlung im »Bibliothekspavillon« der Herrenhäuser Gärten. Diese wissenschaftliche Erschließung ist zugleich Herausforderung für die Sammlungs- und Provenienzerschließung der »Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen«, die an der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek durchgeführt wird. Friedrich Hülsmann und Reinhard Laube (beide Hannover) berichteten über die Erschließung von Drucken und unikatlichen Beständen wie Handschriften, Plänen, Zeichnungen und Herbarien, die in Hannover aufbewahrt werden. In einer Datenbank soll nicht nur eine materialübergreifende Recherche möglich sein, sondern auch die Bestände der Gartenbibliothek aus Frankfurt und Weimar eingebunden und Fragen der Sammlungserschließung berücksichtigt werden. Sie ist Teil des netzbasierten Projektes »Bücher und Gärten in Hannover. Sammlungen, Gärten und Forschungen im Kontext«, in dem Forschungs- und Erschlie-

ßungsergebnisse dokumentiert, aber auch virtuelle Ausstellungen ermöglicht werden sollen. Auf diese Weise werden Erschließung und Erforschung von Sammlungen wie der »Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen« zusammengeführt, für die an diesem digitalen Ort ein neuer Katalog mit zusätzlichen Informationen zur Verfügung stehen wird.

Das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur und die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek streben im Verbund mit anderen Akteuren und Institutionen den weiteren Ausbau Hannovers zu einem Forschungsschwerpunkt von internationaler Bedeutung im Bereich der Garten- und Landschaftskultur an.

Ziel: Ausbau Hannovers zu einem international bedeutsamen Forschungszentrum

DIE VERFASSER

Prof. Dr. Hubertus Fischer, Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL), Leibniz Universität Hannover, Herrenhäuser Str. 8, 30419 Hannover, Mail: cgl@uni-hannover.de

Dr. Reinhard Laube, Bau, Forschung und Projekte, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Waterloostraße 8, 30169 Hannover, Tel.: 0511 – 1267 - 266, Mail: Reinhard.Laube@gwlb.de